Bundesamt für Naturschutz

Hintergrund

Bundesamt für Naturschutz
Konstantinstraße 110
53179 Bonn

Pressesprecher: NN
Stellvertretung: Ruth Birkhölzer

Telefon: 0228 8491-4444
E-Mail: presse@bfn.de
Internet: www.bfn.de
LinkedIn: bundesamt-für-naturschutz
Facebook: @bfn.de

Artenschutz

Rote Liste der Ohrwürmer Deutschlands

Bonn, 18.11.2026: In Deutschland gilt eine Art der Ohrwürmer aktuell als gefährdet, eine weitere Art steht auf der Vorwarnliste. Das zeigt die neue Rote Liste, die vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) und vom Rote-Liste-Zentrum (RLZ) veröffentlicht wurde. Im Vergleich zur vorherigen Roten Liste aus dem Jahr 2011 hat sich bei zwei Arten die Gefährdungskategorie verbessert. Dies ist auch auf einen Kenntniszuwachs und eine verbesserte Datengrundlage zurückzuführen. Der Verlust geeigneter Lebensräume ist die zentrale Gefährdungsursache für bedrohte Ohrwurm-Arten.

Welche Arten der Ohrwürmer werden in der Roten Liste behandelt?

Die Gesamtartenliste der Ohrwürmer Deutschlands umfasst neun im Freiland vorkommende Arten: Zwei davon werden als Artenkomplex zusammengefasst, da vor kurzem *Forficula dentata* in Deutschland nachgewiesen wurde. Diese Art sieht dem Gemeinen Ohrwurm (*Forficula auricularia*) zum Verwechseln ähnlich. Beide Arten sind nur genetisch, nicht aber morphologisch voneinander zu unterscheiden. Es ist daher aktuell unklar, welche historischen Nachweise von *Forficula auricularia* welcher der beiden Arten zuzuordnen sind. Der *Forficula auricularia*-Komplex wird in der Roten Liste als ein Taxon (Art oder Unterart) behandelt und bewertet. Damit werden insgesamt acht Taxa beurteilt – eines weniger als es einheimische Ohrwurm-Arten in Deutschland gibt. Vier unbeständige, in Deutschland eingeführte Taxa (sogenannte „Neozoen“), die zumeist aus Gewächshäusern bekannt sind, wurden nicht bewertet.

Wie stellt sich die Gefährdungssituation der Ohrwürmer Deutschlands insgesamt dar?

Eine Art der Ohrwürmer ist „Gefährdet“: der Zweipunkt-Ohrwurm (*Anechura bipunctata*). Eine weitere Art, der Kleine Ohrwurm (*Labia minor*), steht auf der Vorwarnliste. Die aktuelle Bestandssituation einer Art, des Zweipunkt-Ohrwurms, ist „sehr selten“. Als „Ungefährdet“ sind drei Arten (*Apterygida albipennis; Chelidurella acanthopygia; Labidura riparia*) sowie der *Forficula auricularia*-Komplex verzeichnet –

damit fällt die Hälfte der Arten unter diese Kategorie. Für zwei Ohrwurm-Arten reichte die Datenlage nicht für eine vollständige Analyse der Gefährdungssituation aus.

Im Vergleich zur vorherigen Roten Liste von 2011 haben zwei Arten (*Anechura bipunctata*, *Labidura riparia*) eine positive Kategorieänderung erfahren, keine Art eine negative. Bei *A. bipunctata* beruht die Verbesserung auf Kenntniszuwachs, bei *L. riparia* zusätzlich auf einer realen, vermutlich klimawandelbedingten Bestandszunahme.

Tabelle 1: Bilanzierung der Anzahl etablierter Ohrwurm-Taxa und der Rote-Liste-Kategorien. Die Rote Liste und Gesamtartenliste der Ohrwürmer Deutschlands führt 9 etablierte Arten an, wobei davon zwei Arten in dieser Tabelle zu einem Artenkomplex zusammengefasst werden. Unter dem Begriff „Bestandsgefährdet“ werden die Rote-Liste-Kategorien 1, 2, 3 und G zusammengefasst.

Bilanzierung der Anzahl etablierter Taxa	**absolut**	**prozentual**
Gesamtzahl etablierter Taxa	8	100,0 %
Neobiota	0	0,0 %
Indigene und Archäobiota	8	100,0 %
bewertet	8	100,0 %
nicht bewertet (♦)	0	0,0 %
Bilanzierung der Rote-Liste-Kategorien	**absolut**	**prozentual**
Gesamtzahl bewerteter Indigener und Archäobiota	8	100,0 %
0 Ausgestorben oder verschollen	0	0,0 %
1 Vom Aussterben bedroht	0	0,0 %
2 Stark gefährdet	0	0,0 %
3 Gefährdet	1	12,5 %
G Gefährdung unbekannten Ausmaßes	0	0,0 %
Bestandsgefährdet	1	12,5 %
Ausgestorben oder bestandsgefährdet	1	12,5 %
R Extrem selten	0	0,0 %
Rote Liste insgesamt	1	12,5 %
V Vorwarnliste	1	12,5 %
* Ungefährdet	4	50,0 %
D Daten unzureichend	2	25,0 %

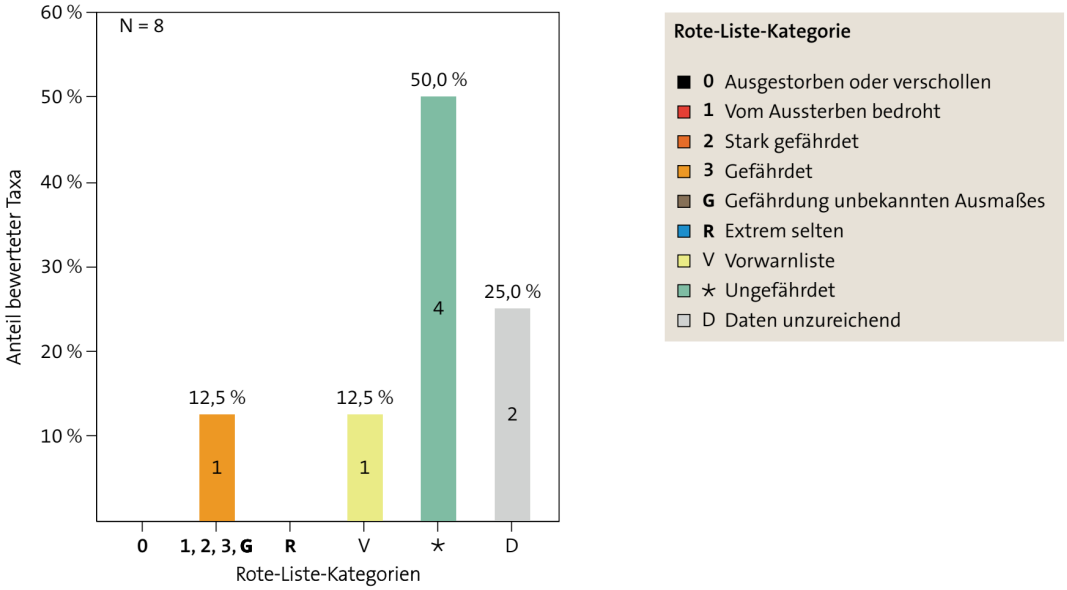


Abbildung 1: Verteilung der bewerteten Ohrwurm-Taxa Deutschlands (N = 8) auf die Rote-Liste-Kategorien. Die Rote Liste und Gesamtartenliste der Ohrwürmer Deutschlands führt 9 etablierte Arten an, wobei davon zwei Arten in diesem Diagramm zu einem Artenkomplex zusammengefasst werden. Die absoluten Zahlen sind in bzw. neben den Säulen aufgeführt. Die Rote-Liste-Kategorien 1, 2, 3 und G werden in einer Säule zusammengefasst.

Bei welchen Arten gibt es negative Bestandsentwicklungen oder ist die Gefährdungssituation besonders kritisch?

Bei keiner der Ohrwurm-Arten wird die Gefährdungssituation von den Autoren als aktuell besonders kritisch beurteilt. Im langfristigen Bestandstrend, der sich auf die Bestandsentwicklung innerhalb der vergangenen 150 Jahre bezieht, zeigen zwei Ohrwurm-Arten (*Anechura bipunctata* und *Labia minor*) einen mäßigen Rückgang. Eine dieser Arten (*Labia minor*) weist auch eine mäßige Abnahme im kurzfristigen Bestandstrend auf, der sich auf die vergangenen 25 Jahre bezieht.

Allerdings ist bei *Anechura bipunctata* eine kritische Gefährdungslage in Zukunft nicht auszuschließen. Die Seltenheit der Art und des verfügbaren Lebensraumes (waldfreie Zonen wie etwa Almweiden in den Alpen) sowie der langfristig beobachtete Rückgang des Bestands machen eine solche Entwicklung möglich. Dies gilt potentiell auch für *Chelidurella thaleri*, für die es bisher nur wenige Nachweise gibt.

Bei welchen Arten gibt es positive Entwicklungen oder eine verbesserte Gefährdungssituation?

Keines der acht bewerteten Ohrwurm-Taxa zeigt im langfristigen oder im kurzfristigen Bestandstrend eine positive Entwicklung.

Eine Art (*Anechura bipunctata*) stellt sich im kurzfristigen Bestandstrend („stabil“) besser dar als im langfristigen („mäßiger Rückgang“). Dies ist auf eine leicht verbesserte Datenlage und damit bessere Kenntnis über das Vorkommen der Art zurückzuführen. Neue Nachweise aus den Bayerischen Alpen zeigen heute deutlicher, dass die dort einzig verbliebene Population weitgehend stabil ist. Der langfristige Rückgang ergibt sich aus dem historischen Aussterben der Art in Sachsen.

Artsteckbriefe zur Roten Liste der Ohrwürmer

Am Beispiel von drei Ohrwurm-Arten wird gezeigt, wie eng manche Arten an bestimmte Lebensräume gebunden sind und warum sie gefährdet sind, wenn diese Lebensräume verloren gehen oder sich verändern:

Zweipunkt-Ohrwurm (*Anechura bipunctata*): Gefährdet



Abbildung 2: Zweipunkt-Ohrwurm (*Anechura bipunctata*; Weibchen). Hohes Brett, Schönau am Königssee. (Foto: Stefan Gey)

Der Zweipunkt-Ohrwurm (*Anechura bipunctata*) ist ein mittelgroßer Ohrwurm mit einer Körperlänge von 11 bis 21 mm. Sein namensgebendes Merkmal sind je zwei hellorange Flecken auf den Deckflügeln (den verkürzten Vorderflügeln). Die Art besiedelt Bergregionen und kommt bis in eine Höhe von 2.400 Metern vor. Sie benötigt besonnte und damit waldfreie Trockenhänge. Tagsüber versteckt sich der Zweipunkt-Ohrwurm oft unter Steinen und Felsen.

Die Art kommt von Südwesteuropa bis nach Sibirien vor. Da sich ihr Lebensraum auf gebirgige Zonen beschränkt, hängen die Verbreitungsgebiete nicht zusammen. In

Europa ist sie unter anderem aus dem Kantabrischen Gebirge, den Pyrenäen, den Karpaten und dem Dinarischen Gebirge bekannt. In Deutschland kommt sie nur in den Bayerischen Alpen vor. Historische Vorkommen in Sachsen sind entweder erloschen oder basieren auf Fehlbestimmungen.

In Deutschland wird die aktuelle Bestandssituation von *A. bipunctata* als „sehr selten“ eingeschätzt. Im langfristigen Bestandstrend ist ein mäßiger Rückgang zu verzeichnen, im kurzfristigen Bestandstrend gilt die Art als stabil. Sie wird als „Gefährdet“ eingestuft. Als wichtigste Gefährdungsursache gelten potentiell negative Auswirkungen einer veränderten Almwirtschaft.

Kleiner Ohrwurm (*Labia minor*): Vorwarnliste



Abbildung 3: Kleiner Ohrwurm (*Labia minor*). (Foto: Stefan Stübing)

Der Kleine Ohrwurm (*Labia minor*) hat eine Körperlänge von 5 bis 9 mm und gilt im Gegensatz zu den meisten anderen einheimischen Ohrwurm-Arten als guter Flieger. Er ist nachtaktiv und kann auch an Lampen und Laternen beobachtet werden. In Mitteleuropa ist sein Vorkommen stark von der Verfügbarkeit von Mist- oder Komposthaufen als Lebensraum abhängig, da er wärmeliebend ist und sich weitgehend von sich zersetzendem Pflanzenmaterial ernährt.

Labia minor ist weltweit verbreitet, von Nordamerika über Europa, Afrika und Asien bis nach Australien. In Deutschland kommt die Art fast flächendeckend vor, wird aber relativ

selten nachgewiesen. Dies liegt wahrscheinlich auch an den speziellen Habitatansprüchen.

In Deutschland wird die aktuelle Bestandssituation von *L. minor* als „mäßig häufig“ eingeschätzt. Als einzige der bewerteten Ohrwurm-Arten weist sie sowohl im langfristigen als auch im kurzfristigen Bestandstrend einen Rückgang auf. Im langfristigen Bestandstrend ist ein mäßiger Rückgang zu verzeichnen, im kurzfristigen Bestandstrend eine mäßige Abnahme. *L. minor* wird auf der Vorwarnliste geführt. Die Hauptgefährdungsursache ist das zunehmende Verschwinden von geeigneten Mist- und Komposthaufen in der Landwirtschaft.

Sand-Ohrwurm (*Labidura riparia*): Ungefährdet



Abbildung 4: Sand-Ohrwurm (*Labidura riparia*). (Foto: Thomas Wesener)

Der Sand-Ohrwurm (*Labidura riparia*) ist die größte der einheimischen Ohrwurm-Arten und erreicht eine Körperlänge von 20 bis 38 mm. Er ist meist weitgehend hell gefärbt, es kommen aber auch sehr dunkle Exemplare vor. Charakteristisch sind die Musterungen auf den Deckflügeln. *L. riparia* lebt in sandigen, feuchten Habitaten sowohl an der Küste als auch an Flussufern, Binnensandstellen und in Bergbau-Sanden. Die Art ist wärmeliebend und vorwiegend nachtaktiv.

Der Sand-Ohrwurm ist weltweit verbreitet. In Europa liegt der Schwerpunkt seiner Verbreitung in Südeuropa. In Deutschland kommt er in nicht zusammenhängenden Arealen vor, die von Ostdeutschland (alle Bundesländer) bis nach Niedersachsen, Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein reichen. Besonders in den Bergbau-Gebieten sowie in einigen Bergbau-Folgelandschaften im Osten Deutschlands ist er häufiger anzutreffen.

In Deutschland wird die aktuelle Bestandssituation von *L. riparia* als „selten" eingeschätzt. Sowohl im langfristigen als auch im kurzfristigen Bestandstrend gilt die Art als stabil. Sie wird als „Ungefährdet" eingestuft, wenngleich ihre Bestände gewissen Gefahren unterliegen. Die Einschätzung bezieht sich vor allem auf die Umgestaltung ehemaliger Bergbau-Gebiete in Ostdeutschland. Durch Renaturierungsmaßnahmen wie die Flutung von alten Tagebauen und die Rekultivierung von Halden und offenen, sandigen Flächen verschwindet ein Teil des Lebensraumes des Sand-Ohrwurms.

Was sind die wesentlichen Gefährdungsursachen für Ohrwürmer?

Als bedeutendste Gefährdungsursachen identifizierten die Autoren der Roten Liste:

- **Habitatverlust:** Der Verlust von Lebensräumen ist eine Hauptgefährdungsursache für mehrere Ohrwurm-Arten. Bei *Labia minor* äußert sich dieser durch die starke Abnahme von Mist- und Komposthaufen in der Landwirtschaft, die als wichtigste Habitate für diese Art gelten. In einigen Gebieten wie zum Beispiel in der nördlichen Oberrheinebene wurde die Bewirtschaftung des Offenlandes nahezu vollständig auf Ackerbau umgestellt und die Viehhaltung weitgehend aufgegeben. Ein anderes Beispiel ist der Lebensraum des Sand-Ohrwurms *Labidura riparia*. Diese Art ist auf offene, natürlich vorkommende oder anthropogen entstandene Sandstandorte angewiesen. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts beschränkte sich die Verbreitung der Art auf relativ wenige Sandhabitate entlang der Küste, auf Binnendünen und Sandbänke in Flüssen. Im letzten Jahrhundert entstanden jedoch durch menschlichen Einfluss zunehmend sandige Sekundär-Lebensräume wie zum Beispiel in Kiesgruben, auf Truppenübungsplätzen und in Braunkohle-Tagebaue, die der Sand-Ohrwurm besiedeln konnte. Durch die weitgehende Aufgabe des Braunkohle-Abbaus und des Kali-Bergbaus in Ostdeutschland gehen diese Habitate nun teilweise wieder verloren. Kleinräumige Schutzmaßnahmen können dazu beitragen, geeignete offene Sandflächen zu erhalten. Zu berücksichtigen ist dabei, dass Renaturierungsmaßnahmen wie das Fluten alter Gruben oder Rekultivierungsmaßnahmen durch Bepflanzen ehemaliger Offenstellen zu einem Lebensraumverlust für den Sand-Ohrwurm führen.
- **Verringerung der Habitatqualität:** Entsprechende Risiken sind vor allem in den Alpen zu beobachten. So lebt zum Beispiel der extrem seltene Bergwald-Ohrwurm (*Chelidurella thaleri*) in alpinen Nadelwäldern. Diese leiden zunehmend unter Trockenheit und stellenweise unter Borkenkäferbefall, was die Qualität des Habitats für den Bergwald-Ohrwurm potentiell verringert. Über konkrete Auswirkungen ist

jedoch aufgrund der Seltenheit der Art nichts bekannt. Auch der Zweipunkt-Ohrwurm (*Anechura bipunctata*) ist in den Alpen zuhause und lebt an offenen, besonnten und damit waldfreien Trockenhängen in den Bayerischen Alpen. Er kann bis in Höhen von 2.400 Metern vorkommen. Die traditionelle Almwirtschaft hält die Almen offen und erhält so den für den Zweipunkt-Ohrwurm benötigten Lebensraum. Sowohl eine Intensivierung als auch eine Extensivierung der Bewirtschaftung können sich jedoch negativ auf die Habitatqualität auswirken. Eine Intensivierung der Rinderhaltung auf Bergwiesen kann zu einem Verlust an floristischer Vielfalt führen. Es kommt auch vermehrt zu Trittschäden, die sich negativ auf das Habitat auswirken. Noch bedeutsamer ist die starke Extensivierung oder Aufgabe der traditionellen Almwirtschaft. Diese führt dazu, dass der Lebensraum verbuscht und nach und nach bis zur Baumgrenze bewaldet wird. Durch den Klimawandel verschiebt sich die Baumgrenze zusätzlich nach oben. Damit verringert sich der Lebensraum, da der Zweipunkt-Ohrwurm auf unbeschattete Flächen angewiesen ist. Für *Labia minor* wird vermutet, dass nicht nur der Rückgang von Misthaufen eine Rolle spielt, sondern auch Qualitätsverluste des Mistes hinzukommen, wie es auch bei anderen dungbewohnenden Insekten zu beobachten ist.

Für wie viele Arten der Ohrwürmer hat Deutschland eine besondere Verantwortlichkeit?

Deutschland ist nur für eine Ohrwurm-Art für die weltweite Erhaltung in hohem Maße verantwortlich: den Wald-Ohrwurm (*Chelidurella acanthopygia*). Deutschland liegt im Arealzentrum der Verbreitung dieser Art und hat einen hohen Arealanteil.

Wer hat an der Erarbeitung der Roten Liste mitgewirkt?

Die aktualisierte Fassung der Roten Liste der Ohrwürmer wurde von einem Team aus elf erfahrenen Entomologen erstellt. Dabei wurden sie von vielen weiteren Personen durch die ehrenamtliche Bereitstellung von Informationen, Daten und Belegen unterstützt.

Was ist eine Rote Liste?

Die bundesweiten Roten Listen der Tiere, Pflanzen und Pilze sind wissenschaftliche Fachgutachten, die den Gefährdungsstatus der in Deutschland etablierten Taxa aufzeigen. Die Roten Listen bewerten die Gefährdung insbesondere anhand der Bestandssituation und der Bestandsentwicklung. Mit ihren Gesamtartenlisten stellen sie zudem eine Inventur der Artenvielfalt in Deutschland dar. Über die Informationen zur Gefährdungssituation hinaus enthalten viele Rote Listen wertvolle Zusatzinformationen wie Angaben zur Verantwortlichkeit Deutschlands oder eine Zuordnung der Taxa zu Hauptlebensräumen.

Die nationalen Roten Listen gibt das Bundesamt für Naturschutz (BfN) heraus und entwickelt auch die Methodik sowie das Kriteriensystem zur Gefährdungseinstufung.

Das Rote-Liste-Zentrum (RLZ), angesiedelt beim Projektträger des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR-PT), koordiniert im Auftrag des BfN den Erstellungsprozess und begleitet die Erstellung der Listen fachlich. Die Datenerhebung, die inhaltliche Bearbeitung der Gefährdungsanalyse und die Erstellung der Begleittexte erfolgen durch eine Vielzahl an externen und ehrenamtlich tätigen Expertinnen und Experten. Nur diese ermöglichen überhaupt die umfangreiche und fachlich fundierte Gefährdungsanalyse.

Die bundesweiten Roten Listen werden sukzessive in einem Turnus von rund zehn Jahren neu aufgelegt. Sie sind sowohl im Buchformat als auch als kostenfreie digitale Veröffentlichung erhältlich.

Wie wird die Gefährdungssituation für Tiere, Pflanzen und Pilze ermittelt?

Aufbauend auf einheitlichen Kriterien und einer breiten Basis an Daten und Kenntnissen wird für Deutschland der Gefährdungsstatus von Taxa durch zahlreiche Expertinnen und Experten ermittelt.

Die Einstufung der Taxa in die Rote Liste erfolgt über den Weg der Gefährdungsanalyse durch Einschätzung von vier Kriterien:

1. Aktuelle Bestandssituation (möglichst neue, höchstens aber 25 Jahre alte Daten)
2. Langfristiger Bestandstrend (Daten aus den letzten ca. 50 bis 150 Jahren bis heute)
3. Kurzfristiger Bestandstrend (Daten aus den letzten 10 bis max. 25 Jahren bis heute)
4. Risiko/stabile Teilbestände (Faktoren, deren Wirkung begründet erwarten lässt, dass sich die Bestandsentwicklung in den nächsten zehn Jahren verschlechtern wird und/oder für ein ansonsten vom Aussterben bedrohtes Taxon sind noch Teilbestände vorhanden und diese sind ausreichend gesichert).

Die Rote-Liste-Kategorien sind das Ergebnis der Gefährdungsanalyse und spiegeln die Gefährdungssituation in komprimierter Form wider. Jedem Taxon wird durch Kombination der eingestuften Kriterienwerte eindeutig und nachvollziehbar eine der folgenden Rote-Liste-Kategorien zugeordnet:

0	Ausgestorben oder verschollen
1	Vom Aussterben bedroht
2	Stark gefährdet
3	Gefährdet
G	Gefährdung unbekannten Ausmaßes
R	Extrem selten
V	Vorwarnliste
D	Daten unzureichend
*	Ungefährdet
♦	Nicht bewertet

Welchen Nutzen haben Rote Listen für den Naturschutz?

Rote Listen

- dienen der Information der Öffentlichkeit über die Gefährdungssituation der Arten und Biotope und der standardisierten Dokumentation des Zustandes der biologischen Vielfalt,
- sind als ständig verfügbares Gutachten Argumentationshilfe für raum- und umweltrelevante Planungen,
- zeigen Handlungsbedarf im Naturschutz auf und ermöglichen es, Naturschutzmaßnahmen zu gewichten,
- erhöhen den politischen Stellenwert des Naturschutzes,
- sind Datenquelle für gesetzgeberische Maßnahmen und internationale Rote Listen,
- dienen der Koordination des internationalen Naturschutzes,
- dienen der Überprüfung des Erfüllungsgrades der Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt und
- zeigen weiteren Forschungsbedarf auf.

Weiterführende Informationen

Rote Listen in Buchform: https://shop.lv-buch.de/collections/rote-listen

Rote Liste der Ohrwürmer Deutschlands als elektronische Veröffentlichung:

https://www.rote-liste-zentrum.de/die-roten-listen/download-wirbellose-tiere/

Rote Listen: https://www.bfn.de/rote-listen-tiere-pflanzen-und-pilze

Rote-Liste-Zentrum: https://www.rote-liste-zentrum.de/